

## **Stellenabbau bei Weinig: IG Metall erneuert ihre Vorwürfe gegenüber der Geschäftsleitung des Tauberbischofsheimer Maschinenbauers**

### **"Belegschaft muss jetzt die Fehler des Managements ausbaden"**

Pressebericht aus den Fränkischen Nachrichten Tauberbischofsheim vom Samstag, 07.02.2009

Tauberbischofsheim. Die IG Metall hat gestern ihre Vorwürfe gegen die Geschäftsführung des Tauberbischofsheimer Maschinenbauers Weinig AG wiederholt: "Die Belegschaft muss jetzt die Fehler des Managements ausbaden", erzürnte sich Wolfgang Breuer, 1. Bevollmächtigter der IG-Metall-Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim. Der Gewerkschafter zeigte sich entsetzt darüber, dass die Unternehmensleitung nach wie vor keinerlei Alternative zum "personellen Kahlschlag" aufzeigen könne. In der vergangenen Woche hatte die Weinig AG angekündigt, allein in Tauberbischofsheim mindestens 275 Stellen zu streichen (wir berichteten ausführlich).

Am Donnerstag habe laut Breuer mittlerweile ein erstes Treffen der beiden Verhandlungskommissionen (Betriebsrat und Gewerkschaft auf der einen, Arbeitgeber auf der anderen Seite) stattgefunden. "Es waren aber nur Gespräche, keine Verhandlungen", so Breuer gegenüber unserer Zeitung.

Die Geschäftsführung habe bei diesem Treffen den Katalog mit den 18 Fragen, die von Betriebsrat und Gewerkschaft gestellt wurden, beantwortet übergeben. Bei den 18 Fragen ging es laut Breuer um Dinge wie strategische Ausrichtung, aktuelle Marktsituation, neue Produktentwicklungen, Auslastung der Kapazitäten und natürlich auch Umsatzplanung. Ein Sachverständiger (Diplom-Volkswirt Stefan Zilling von der EWR Consulting in Frankfurt/Main) werde nun im Auftrag von IG Metall und Betriebsrat die dabei gemachten Angaben wirtschaftlich analysieren und "natürlich auch Alternativen zum personellen Kahlschlag" aufzeigen, so Breuer.

Eben solche möglichen Alternativen vermisste er nach wie vor von Seiten der Geschäftsleitung. "Offensichtlich hat man sich dort überhaupt keine Gedanken gemacht, ob es auch andere Wege gibt, die beschritten werden können. Es ist erschreckend."

Die "Radikalität", mit der die Geschäftsleitung vorgeht, sei nach Ansicht von Wolfgang Breuer überhaupt nicht nachvollziehbar. "Dieses Unternehmen hat über Jahre hinweg sehr gut verdient. Da muss man doch erwarten können, dass man auch einmal eine zugegeben schwere Phase als Art Übergangszeit überstehen kann."

Als Paradebeispiel für das von ihm kritisierte Missmanagement der Weinig-Führungsetage führte Breuer die Entwicklung auf dem USA-Markt an, der fast komplett zusammengebrochen sei. "Das dortige Management hat man von Tauberbischofsheim aus innerhalb kurzer Zeit zwei Mal ausgetauscht. Die Konsequenz ist, dass diese Menschen jetzt für die Konkurrenz arbeiten und Weinig die Aufträge wegschnappen."

Dem neuen Vorstandsvorsitzenden Walter Fahrenschoen könne man die Fehler, die in der Vergangenheit gemacht worden seien, natürlich nicht anlasten, denn er sei noch zu kurz in Amt und Würden. "Der frühere Vorstand hat über Jahre das Unternehmen Schritt für Schritt in die jetzige Situation gebracht. Aber man darf nicht vergessen, dass bis auf Fahrenschoen das komplette Management damals auch schon dabei war. Sie alle sind für die verschiedenen strategischen Fehler, die gemacht wurden, mitverantwortlich." Außerdem sei der Führungskopf bei Weinig viel zu groß und arbeite außerdem viel zu ineffizient.

Wolfgang Breuer hofft nun, dass nach dem "Gespräch vom Donnerstag" vielleicht schon nächste Woche eine wirkliche Verhandlung der beiden Kommissionen stattfindet. "Das Ziel der IG Metall wird weiter sein, die Zahl der Stellenstreichungen zu reduzieren, auch wenn die Gegenseite nach wie vor ihre harte Linie fährt".

Verhandelt werden muss allerhand in den nächsten Tagen. Es geht um Interessensausgleich und Sozialplan. Aber es geht auch um Bestandteile des Tarifvertrages, deren Änderung die Geschäftsleitung bei der IG Metall beantragt hat: Aussetzung der Tariferhöhung zum Beispiel. Oder

Aufhebung des Kündigungsschutzes für ältere Arbeitnehmer. Wolfgang Breuer wird deutlich: "Was denken die sich überhaupt? Die wollen Leute rausschmeißen, die schon seit 35 Jahren im Betrieb sind. Die haben doch keine Chance mehr. Die fallen nach kurzer Zeit direkt in Hartz IV. Unglaublich."